

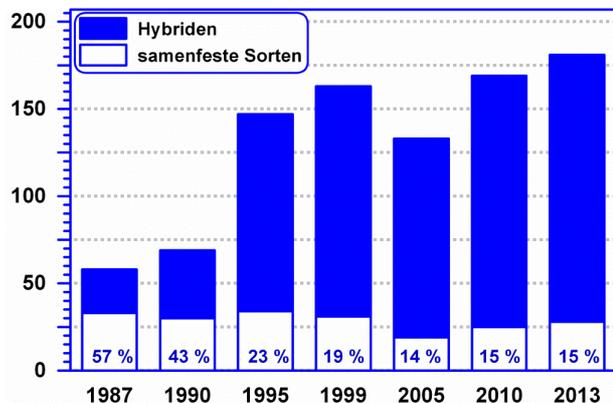
Echzell, 07. Oktober 2013

**ZDF WISO weist CMS-Hybriden in Bio-Babynahrung nach.
Unsere Antwort bleibt: »Erfolgreiche biodynamische Pflanzenzüchtung und
samenfeste Sorten - seit knapp 20 Jahren eine Alternative«**

Seit den Arbeiten von EAST und SHULL zur Entwicklung von Maishybriden vor etwa 100 Jahren wurden bei vielen Kulturpflanzenarten Hybridsorten entwickelt. Insbesondere im Erwerbsgemüsebau – ökologisch wie konventionell – ist die Verwendung von Hybridsorten heute „der Normalfall“. Das liegt an den sortentyp-bedingt höheren Erträgen sowie der stärkeren Uniformität der Hybriden im Vergleich zu samenfesten Sorten. Außerdem kann von Hybridsorten nicht ohne weiteres Saatgut gewonnen werden, sondern die Bauern und Gärtner müssen Hybridsaatgut jährlich neu zukaufen. Dieser „Schutz vor Nachbau“ ist für die Saatgutverkäufer von sehr großem Interesse.

„Neuzüchtungen bei Brokkoli wurden in den letzten etwa 25 Jahren fast ausschließlich in Form von Hybridsorten angeboten, wie die Zahl der in der EU zugelassenen Sorten zeigt (siehe Grafik). Aktuell gibt es 181 vertriebsfähige Brokkolisorten, 153 Hybriden und 28 samenfeste Sorten. Und in den letzten etwa zehn Jahren floss der sogenannte Züchtungsfortschritt der konventionellen Züchterhäuser zunehmend in die neue Generation der Hybriden, die CMS-Hybriden“, so Michael FLECK, Geschäftsführer des Vereins Kultursaat. „Wenn Kohlanbauer sogenannte moderne Sorten anbauen, dann handelt es sich meist um CMS-Hybriden, bei denen durch Einführung der Pollensterilität (CMS) die Hybrid-saatguterzeugung optimiert wurde. Dieser Pollendefekt wird mittels Zellfusionsverfahren im Labor von Rettich auf diverse Arten der Gattung Kohl übertragen.“ Bereits im Sommer 2008 hatte die Generalversammlung des Weltdachverbandes IFOAM in Vignola/I diese Form der Sortenentwicklung und die aus Proto-/Cytoplastenfusion hervorgegangenen Pflanzen als mit den Prinzipien des Ökolandbaus unvereinbar eingestuft. Die deutschen Anbauverbände haben aus Zellfusion hervorgegangene CMS-Hybriden per Richtlinie im Anbau verboten.

Die Züchtungsaktivitäten bei Kultursaat umfassen Projekte zur Sortenentwicklung und -erhaltung auf 19 *On-farm* Standorten im deutschsprachigen Raum, das heißt eingebettet in die Praxis biologisch-dynamisch wirtschaftender Erwerbsbetriebe; die Entwicklungsgänge der Kultursaat-Sorten sind unter www.kultursaat.org einzusehen. Mittlerweile sind **über 50 Neuzüchtungen – sämtlich CMS-freie, samenfeste Sorten** – vom Bundessortenamt (staatliche Prüf- und Zulassungsbehörde) zugelassen, und damit deren Saatgut verfügbar. „Unser laufendes Kooperationsprojekt „**Brokkoli-Pop**“ mit der Universität Hohenheim soll insbesondere helfen, neue samenfeste die Brokkoli-Sorten für den Öko-Erwerbsanbau zu entwickeln, die erwünschte agronomische Eigenschaften wie Ertragssicherheit, Einheitlichkeit, enges Erntefenster und genügende Kopffestigkeit mit guten sensorischen Eigenschaften vereinen. Ertrag und Einheitlichkeit werden bei samenfesten Sorten jedoch wohl immer niedriger sein als bei Hybriden. **Das** könnten dann Anbauer und Handel den Verbrauchern auch aktiv und positiv kommunizieren“, so FLECK zuversichtlich.



Grafik: Anzahl behördlich zugelassener Brokkolisorten (Zusammenstellung Kultursaat e.V. auf Basis diverser Jahrgänge des Gemeinsamen Sortenkataloges für Gemüsearten).

Weitere Informationen:

Kultursaat e.V.

Michael FLECK

Tel.: +49 (0) 60 35 / 20 80 97

www.kultursaat.org

kontakt@kultursaat.org

Fax ~ 20 80 98